

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die französische Artillerie ist vorzüglich. Wie Lämmerherden weiden die passenden Wölkchen ihrer Schrapnelle über Wiesen und Feldern. Man liegt da und zieht den Kopf ein. Bleiregen gießt zur Erde. Und dann wieder Vormarsch und Sieg. Fiebernd strebt alles der letzten großen Entscheidung zu, mit der nun täglich gerechnet wird.

Das deutsche Hauptquartier ist von Koblenz nach Luxemburg übergesiedelt. Die Entfernung bis zum Schwerpunkt der Schlacht, dem rechten Flügel, beträgt in der Luftlinie ein paar hundert Kilometer.

Am 4. September, während Joffre in Bar sur Aube seinen Angriffsbefehl entwirft, muß Moltke in Luxemburg erkennen, daß der Grundgedanke der Westschlacht, die nördliche Umfassung, gescheitert ist. Unbezungen steht Paris, und man hat keine einzige Reserve, um sie im Norden entscheidend in die Waagschale zu werfen.

„Macht mir den rechten Flügel stark!“ sprach Schlieffen. Es ist zu spät.

Zwischen dem Stabsquartier der Armee Kluck und der Obersten Seeresleitung besteht fast überhaupt keine Verbindung mehr. Moltke kann Kluck nicht genügend klarmachen, wie er sich die neue Operation denkt.

Kluck seinerseits gelingt es nicht, Moltke über seine eigenen Absichten und Maßnahmen zu unterrichten.

Noch glaubt Kluck sich mitten im Siege. Er treibt die Engländer weiter südwärts, um in die Flanke der 5. französischen Armee zu gelangen, die zwischen Montmirail und Joches vor der Armee Bülow über den Petit Morin weicht. Westwärts gegen Paris hat er ein einziges Korps gestellt, das IV. Reservekorps unter dem General von Gronau.

Der plänkelt am 5. September nördlich Meaux mit französischen Sicherungen, die er als Teile der Pariser Besatzung ansieht. Wenige Stunden später erregt die Stärke der Franzosen seine Verwunderung. Mittags zwölf Uhr entschließt er sich zu einem kräftigen Vorstoß, um den Feind besser kennenzulernen. Bei Anbruch der Nacht gibt es kein Zweifeln mehr — man hat eine ganze, festgefügte, angriffsbereite französische Armee vor sich.

Meldungen fliegen zu Kluck. Wenn er nicht sofort den Blick vom Petit Morin nach Norden richtet, droht eine Katastrophe.

Der 6. September ist der Tag der Joffreschen General-Offensive.

Das IV. Reservekorps spürt den Stoß am mächtigsten. Maunoury tritt mit seiner 6. Armee nach Osten an, um in den Rücken der deutschen Front zu gelangen. Joffre und Gallieni sehen auf ihn, der ihr Werkzeug ist, um die Schlacht zu wenden und Frankreich zu retten.

Kluck hat das II. Armeekorps über Nacht aus der Linie im Süden herausgelöst. In Gewaltmärschen eilen die Pommern herbei und